

Verein seeland.biel/bienne  
c/o BHP Raumplan AG  
Fliederweg 10  
Postfach 575  
3001 Bern 14

Grenchen, 24. Mai 2011

### **NRP Projekt: Integrierte Landschaftspflege im Seeland**

#### **Vernehmlassung**

Sehr geehrte Damen und Herren

Mit Schreiben vom 15. März 2011 haben Sie uns eingeladen, im Rahmen des Vernehmlassungsverfahrens zum NRP-Projekt Integrierte Landschaftspflege im Seeland Stellung zu nehmen. Wir danken Ihnen für die Möglichkeit zur Mitwirkung und lassen uns gerne vernehmen.

#### **Allgemeine Beurteilung**

Betrachtet man das Konzept im Kontext der Neuen Regionalpolitik, fehlen u.E. Aussagen über die Elemente Innovation, Wertschöpfung und langfristige Autofinanzierung.

Das Konzept sieht eine Realisierung nach dem Top-Down-Prinzip vor. Unter der Standortbestimmung wird erwähnt, dass sich viele Landschaftselemente nicht wunschgemäss entwickeln. In der Region Grenchen-Büren und im ganzen Perimeter der repla espaceSOLOTHURN, für die wir im Mandat tätig sind, wurde lange Zeit ohne wesentlichen Erfolg top-down gewirkt. Erst der Aufbau einer Trägerschaft für alle ÖQV-Vernetzungsprojekte hat die Nähe zu den Landwirten und den Gemeinden gebracht. Nach und nach entwickelten sich aus den ÖQV-Projekten, logisch und einleuchtend, weitere Aufwertungsmöglichkeiten wie z.B. die Aufwertung von Gewässern oder von Waldrändern. Die Zusammenarbeit mit den Naturkennern und der Aufbau eines pragmatischen Controllings zur Überprüfung der Wirkung kamen auch im Nachhinein, nachdem Letztere selber die ersten Erfolge feststellen konnten. Nach dem Domino-Prinzip entstand mit der Zeit ein ‚Kompetenzzentrum‘ ohne dass eine teure Infrastruktur dafür geschaffen werden musste. Ausschlaggebend war einzig die aktive Frontarbeit der Bottom-up-Entwicklung.

## 2.1 Aufbau und Perimeter

Der erweiterte Perimeter umfasst auch die Gemeinden Grenchen und Bettlach aus dem Kanton Solothurn. Der Kanton Solothurn ist im Bereich Natur und Landschaft bereits im Jahr 1992, mit dem sogenannten Mehrjahresprogramm Natur und Landschaft MJPNL, flächendeckend tätig geworden. Das Amt für Raumplanung des Kantons, mit seiner Abteilung Natur und Landschaft, verfügt über eine sehr lange Erfahrung. Bereits im Jahr 1981 wurden die ersten Gegenmassnahmen zum Rückgang der artenreichen Weiden im Jura getroffen. Entsprechend ist auch die Kompetenz. Die ÖQV-Vernetzung funktioniert im Kanton Solothurn selten ohne MJPNL. Es wäre deshalb für Grenchen und Bettlach verfehlt, sich einem weiteren Kompetenzzentrum anzuschliessen.

Im Perimeter der Bernischen Gemeinden sind Arch, Büren an der Aare, Leuzigen, Oberwil und Rüti in einer Trägerschaft zum Vollzug der ÖQV-Vernetzung zusammengeschlossen. Grundlage ist der Regionale Teilrichtplan Ressourcenschutz Boden, Wasser, Landschaft und ökologischer Ausgleich der Gemeinden Arch, Büren an der Aare, Lengnau, Leuzigen, Meienried, Meinisberg, Oberwil und Rüti. Der Kanton Bern hat sich ebenfalls zum Ziel gesetzt, die Wirkung der ÖQV und deren Wirkung zu verbessern. Mit der Schaffung der einzelbetrieblichen Beratung hat er uns ein Instrument zur Verfügung gestellt, welches unserer Trägerschaft sehr zu nutzen kommt. Es ermöglicht uns die Kernkompetenzen in der Trägerschaft zu behalten und an Nachfolgende weiterzugeben. Eine Umfrage bei den Gemeinden, welche im Zusammenhang mit der Diskussion um die Schaffung einer Regionalkonferenz durchgeführt wurde, hat ergeben, dass diese Gemeinden auch nach einer Reorganisation die Weiterführung einer Trägerschaft in kleinen Strukturen wünschen.

### **Variante 1: Das Kompetenzzentrum unter dem Dach von seeland.biel/bienne**

Wir geben dieser Variante den Vorzug. Allerdings würden wir auf eine Delegation der Aufgaben an die Landschaftswerk AG (Monopol) verzichten und lokale Arbeitsgruppen bilden, welche auf einen bestimmten Perimeter mit spezifischen Anforderungen Rücksicht nehmen. Wir haben damit sehr gute Erfahrungen gemacht: Bucheggberg, Nordfuss des Bucheggberges, Oberberer Leberberg, Mittlerer Leberberg, Wasseramt. Die Arbeitsgruppen sind jeweils aus Vertretern der Gemeinden, der Landwirtschaft und der Natur zusammengesetzt, und sind dadurch in der Lage, sich mit den spezifischen Herausforderungen (Topographie, Viehwirtschaft, Ackerbau) ihres Gebietes auseinanderzusetzen. Diese könnten dann z.B. für Planungen, Aufträge an das Landschaftswerk oder andere Planer mit ähnlichen Kompetenzen vergeben.

Der für das Konzept gewählte theoretische Ansatz, sagt nichts darüber aus, wie die sogenannten Akteure motiviert werden sollen, sich für die Biodiversität zu engagieren. Ein wichtiger Faktor ist letztendlich das Geld, Beiträge des Bundes und der Kantone, welche die Bewirtschafter motivieren, etwas zu unternehmen. Neuerdings aber auch die vielen neuen, von den Grossverteilern (Coop, Migros, Aldi) entwickelten Labels, welche bestimmte Massnahmen fordern, damit die Produkte abgenommen werden.

## 2.1 Netzwerk Landschaftspflege

Ganz allgemein entsprechen die Zielsetzungen und Massnahmen denen aller an der Fauna interessierten schweizerischen Institutionen. Diese Gedanken haben uns in unserer Arbeit ständig begleitet. Bei der Analyse der Wirkungen haben wir häufig feststellen müssen, dass das Angebot zwar fördernd, aber für eine positive Entwicklung nicht ausschlaggebend ist. Die Population von Feldhasen beispielsweise, ist stark vom Wetter abhängig oder von der Entwicklung der Fuchspopulation. Das führt zu komplexen Beobachtungen und Analysen. Statistische Erhebungen sollten deshalb so günstig wie möglich erfolgen und nur die wichtigsten Anhaltspunkte liefern. Der Aufbau von Datenbanken und die Durchführung komplexer Analysen verschlingen Geld, das im Erhalt oder Aufbau von Strukturen dringender gebraucht wird. Viel wichtiger sind jeder Baum, der erhalten bleibt, oder jede Hecke die neu gepflanzt wird.

Zudem decken sich die Angebote zum Teil mit denjenigen, welche bereits vom Kanton Bern angeboten werden.

### Wie finanziert sich die neue Organisation nachdem die NRP-Mittel verbraucht sind?


Das Konzept sagt nichts zu den Folgekosten aus. Datenbanken müssen unterhalten werden, Analysen und Beurteilungen müssen bezahlt werden., ein Ideenpool muss gepflegt werden. Wie hoch schätzt man die zukünftigen Kosten, welchen Nutzen erwartet man und wie hoch wird das zukünftige Wertschöpfungspotential geschätzt. Wendet man den Massstab an, welcher bei den ÖQV-Vernetzungen gilt, müssten mit den CHF 290'000.- rund 80% oder 1,5 Millionen Franken für die Region generiert werden.

**Fazit:** Ganz allgemein vermissen wir die Effektivität, die Basisarbeit und den Einsatz der Mittel, welcher eine langfristige Wertschöpfung in der Region garantiert. Bezüglich Organisation empfehlen wir die Wahl einer basisnahen Struktur und um die Konkurrenz und den freien Markt spielen zu lassen, ohne ständige Delegation von Aufgaben an die Landschaftswerk Biel-Seeland AG.

Wir hoffen, sehr geehrte Damen und Herren, auf eine positive Aufnahme unserer Überlegungen.

Freundliche Grüsse

**Regionalplanung im Raume Grenchen-Büren**



Dr. Konrad Schleiss, Präsident



Jean-Pierre Ruch, Geschäftsführer